

Cfp und Ankündigung einer gemeinsamen Tagung der Sektion Kulturosoziologie/AK Soziologie der Künste, der Deutschen Gesellschaft für Ästhetik und des Interdisziplinären Zentrums für ästhetische Bildung an der Universität Erlangen vom 16.-18.Juni 2016 in Erlangen zum Thema

Ästhetischer Widerstand gegen Zerstörung und Selbstzerstörung

Warum halten wir wider alle Schrecken daran fest, daß das Leben und die Welt schön sind, wie erneuern wir stets den unzerstörten Blick aufs Kaputte? Diese Erfahrung soll kunstsoziologisch und ästhetisch erörtert werden. Dabei ist die Frage, ob und wie der Destruktionsdynamik als „Sucht und Sog gesellschaftlicher Selbstzerstörung“ (Klaus Heinrich) besser widersprochen werden kann als mit anderen philosophischen und soziologischen Ansätzen.

Zu folgenden Fragenkomplexen werden Beiträge erwartet:

- 1.** Was ist ästhetischer Widerstand und wie unterscheidet er sich von anderen Formen des Widerstands, etwa von politischem, moralischem, religiösem oder ökonomischem Widerstand? Ist ästhetischer Widerstand genuin gewaltfrei, während andere Widerstandsformen durchaus mit Gewalt kompatibel und erfolgreich sind? Ästhetischer Widerstand, so die These, braucht kein pro und contra (wie Moral- und Glaubens-, Klassen- und Parteienkonflikte), sondern ist primär nicht-antagonistisch und intrinsisch.
- 2.** Ist die umfassende Ästhetisierung der Gesellschaft ein neuer „Quellcode der Vergesellschaftung“ (Joachim Fischer) und sind Kunstsoziologie und Ästhetik mithin neue Schlüsseldisziplinen der Gegenwartsanalyse, die an die Seite bisheriger soziologischer Leitideen treten und auch die Kunsttheorie neu orientieren könnten? Ästhetisieren und Sozialisieren sind - universell und von Geburt an - immerhin grundlegend für den emotionalen Raum des Lebens. Wie ist in diesem Sinn die pro- und regressive Ästhetisierung der Gesellschaft (mit Symptomen ästhetischen Überkonsums und der Infantilisierung in Kunst und Alltag) soziologisch neu zu fassen? Was hat Ästhetisierung mit Widerstand zu tun? Entkräftet und unterläuft sie ihn nicht eher, wie es der gegenwärtige Kunstboom nahelegt mit seiner „Art Pollution“ (Marina Abramovic) und „Deponiekultur“ (Jochen Gerz) aus rastloser Produktion und Konsumption von Kunst, mit einer Kreativ-Szene williger „Prosumer“?

3. Beispiele ästhetischen Widerstands gibt es im Alltag und in den Künsten, in realen Situationen und in Literatur, Theater und Filmen. Ästhetischer Widerstand ist nicht identisch mit künstlerischem Widerstand, aber eine Domäne der Künste - von der frühkindlichen Welter-schaffungsfreude bis zum existenziellen Schreiben „gegen die entsetzliche Unfähigkeit, meiner Mutter das rechte Kind zu sein“. (Wolfgang Hilbig exemplarisch für Peter Weiss, Helga M. Nowak, Thomas Bernhard u.a.) Verdankt sich ästhetischer Widerstand mithin vor allem der „Kraft der Kunst“ (Christoph Menke), dem „Einspruch des ästhetischen Subjekts“ (Klaus Heinrich) gegen die Unterwerfung unter gesellschaftliche, religiöse, politische „Transzendentalsubjekte“, oder ist er als „Schönheitstrieb“ (Schiller) universell und von Kindheit an Ausdruck der Lebenslust: vom eher defensiven Primärtrieb der „Unlustvermeidung“ (Freud) bis zur „Schönheit der Welt“ als Sinn des Lebens (so Hannah Arendts Überzeugung)?

4. Wie sehr ist Ästhetik Mittel und Ausdruck der Erfahrung des Lebendigen (und seiner Zerstörung?), das im Wechselspiel zwischen Krise, Entwicklung und schöpferischer Lösung entsteht, wie es John Dewey formulierte? Ästhetik gliedert und leitet die „Wahrnehmungserlebnisse“ v o r den Wahrnehmungsobjekten und -repräsentanzen (John Searle), und liegt deshalb auch sozialen Beziehungen zugrunde. Ästhetische Strukturierungen - wie soll unsere Gesellschaft aussehen? - sind mithin konstitutiv für das soziale Selbstverständnis: Ist Ästhetik primär als *élan vital* zu verstehen, als zwar fragile und stets bedrohte, aber vitale Kraft des Ausdrucks und der sinnlichen Wahrnehmung, als weltoffene ursprüngliche schöpferische „Libido“ und Antriebsüberschuss, die ihre Formen immer wieder neu finden muß? Oder ist die Ästhetik vor allem als *élan économique* zu denken, (siehe 2.) als Motor einer Verführungsökonomie, die aus dem Ästhetischen Mehrwert schöpft, um die Märkte in Schwung zu halten? Muss nicht auch der Widerstand gegen den „ästhetischen Kapitalismus“ in ästhetischen Kategorien formuliert und ausgedrückt, als *ästhetischer Widerstand* gedacht werden?

Diese Fragenkomplexe sollen theoretisch und mit Beispielen erprobt werden als Fundament für den Ausbau der Kunstsoziologie und der Ästhetik zu „Schlüsseldisziplinen der Gegenwartsgesellschaft“ (Joachim Fischer). Exposés (1 Seite) bitte bis 15.2.2016

an Aida Bosch und Hermann Pfützte: aida.bosch@fau.de, hpfuetze@yahoo.de

Weitere Informationen auf der Homepage des Arbeitskreises „Soziologie der Künste“ der DGS-Sektion Kultursoziologie: www.soziologie-der-kunst.de